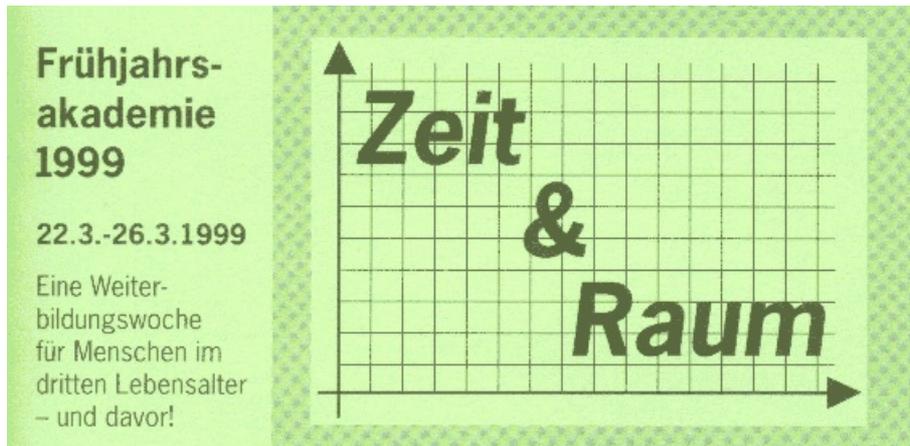


## Impressionen



Liebe Freundinnen und Freunde des ZAWiW,

Raum und Zeit sind zwei Aspekte unserer Welt, die nicht erst seit Einsteins Relativitätstheorie den Menschen Anlass zu gehörigem Nachdenken bieten. Sie sind das Thema unserer Frühjahrsakademie 1999, und wir werden uns dieses Thema wohl auch noch einmal in der Herbstakademie 1999 vornehmen. Erst hatten wir geplant, im Frühjahr den Raum und im Herbst die Zeit zu behandeln, aber als wir mit den Referenten unsere Themenvorstellungen durchsprachen, stellte sich schnell heraus, dass diese Trennung meist zu Schwierigkeiten führt, nicht nur der Relativitätstheorie wegen.

Wenn Sie regelmäßig die Presse verfolgen, werden Sie gemerkt haben, daß Sie, liebe Seniorinnen und Senioren, in Politik und Gesellschaft immer mehr Beachtung finden, und auch die Wirtschaft rechnet fest mit Ihnen als immer weiter zunehmende kaufkräftige Kundschaft. Dies freut uns, denn als Institution, die in vielen Belangen der älteren Menschen eine Vermittlerrolle spielt und spielen möchte, werden wir in unserer Arbeit zunehmend von Politik und Wirtschaft unterstützt. Wir freuen uns besonders darüber, daß diesmal unser Stuttgarter Sozialministerium Frau Staatssekretärin Johanna Lichy, MdL, zu unserer Eröffnung am Montag, den 22. März entsendet. Sie wird nach den lokalen Eröffnungs-rednern uns ein Referat über „Die Bedeutung der älteren Bürgerinnen und Bürger in einem Europa der Zukunft,“ halten. Da werden wir so-gleich mit einem neuen politischen Raum konfrontiert, einem Raum, der uns eben nicht nur den EURO beschert, sondern der für jeden, jung oder alt, in praktisch allen Bereichen des Lebens Neuigkeiten bereit-halten wird, an die wir bisher meist noch gar nicht denken. Das ZAWiW hat sich jedoch früh europäisch orientiert und in mehreren Konferenzen die Aktivitäten der in den verschiedenen Ländern Europas ganz unter-schiedlichen Erfahrungen mit der Weiterbildung von Menschen im Drit-ten Lebensalter zu koordinieren unternommen. Ganz konkret hat sich das in der Entwicklung eines europäischen Netzwerkes „Learning in Later Life,“ niedergeschlagen, einer Software also, hinter der aber viele lebendige Menschen stecken. Die Möglichkeiten, die sich daraus für die von Frau Lichy angesprochenen älteren Bürgerinnen und Bürger Euro-pas heute schon ergeben, wird Ihnen Frau Carmen Stadelhofer so-gleich im Anschluss demonstrieren.

Am Dienstag werden wir dann erst einmal Ihre gewohnten Vorstellun-gen von Raum und Zeit etwas durcheinanderwirbeln, wenn Frau Prof. Ina Rösing von der Abt. Kulturanthropologie uns darlegen wird, dass Menschen in anderen Kulturen von Raum und Zeit ganz andere Vor-stellungen haben können als wir sie für absolut selbstverständlich erachten.

Am Mittwoch kommt dann die Physik zu Wort. Wie könnte das in der Geburtsstadt Einsteins anders sein! Prof. Othmar Marti von der Abt. Experimentelle Physik wird uns die Wandlung der Konzepte von Raum und Zeit im Laufe der Zeit darstellen und uns dabei sowohl in kosmolo-gische Weiten als auch in quantenoptische Tiefen führen.

Einen Gang durch die Zeit unserer Stadt wird uns Ulms leitender Stadtarchivdirektor, Prof. Hans-Eugen Specker am Donnerstag bieten. Von der Naturwissenschaft geht es also wieder zur Soziologie, diesmal zu unserer eigenen. Schon seit langem haben wir vom ZAWiW uns bemüht, den vielbeschäftigten Experten für einen Vortrag zu gewinnen. Wir freuen uns, daß es gerade bei dieser Veranstaltung nun geklappt hat.

Den Abschluss am Freitag haben wir an die Biologie vergeben. Themen wie Raumwahrnehmung, Orientierungslosigkeit, Raumillusion werden von Prof. Eberhard Horn aus der Sektion Neurophysiologie dargeboten, und man darf das Wort Weltraum dabei erwähnen, denn Herr Horn hat schon bei vielen Weltraum-Missionen seine Versuchstiere – Heu-schrecken und Mäuse – in den Orbit geschickt.

Liebe Leserinnen und Leser, in Bezug auf Raum und Zeit hat das ZAWiW auch in eigener Sache Erfreuliches zu vermelden. Beim Wort Zeit denken wir gerne an Lebenszeit, denn die meisten unserer Mitar-beiterinnen und Mitarbeiter sind nur „auf Zeit,“ angestellt, d.h. nicht auf Dauer. Um so erfreulicher ist, dass der Verwaltungsrat unserer Univer-sität in seiner letzten Sitzung des Jahres 1998 beschlossen hat, uns für Herrn Dipl.Biol. Erwin Hutterer eine der begehrten Dauerstellen zu ge-währen. Nachdem als erstes Frau Stadelhofer ihre Beamtenstelle in das ZAWiW sozusagen mitgebracht hat, haben wir nun eine zweite Planstelle: Nämlich für ihren Stellvertreter. Das war für das unkompli-zierte Fortbestehen des ZAWiW von ungeheurer Wichtigkeit. Hier ist vor allem wieder einmal der „kleinen“ Bosch-Stiftung zu danken, dass sie uns gerade bei dieser Einrichtung so viel finanziell und ideell gehol-fen hat.

Beim Wort „Raum“ denken wohl viele unserer AG-Teilnehmer vor allem an die Raumnot, die nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Universität vorherrscht. Trotzdem ist es uns auch gelungen, einen schönen Seminarraum gleich neben dem ZAWiW-Büro zu ergattern.

Was für eine Erleichterung für unsere Arbeit! Vielen Dank allen, die an dem schwierigen Raum-Revirement beteiligt waren.

Und vielen Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZAWiW, allen Referentinnen und Referenten, sowohl der Hauptvorträge, als auch der vielen AGs, als auch allen Hilfsgeistern, die vor, während und nach der Akademiewoche für einen reibungslosen Ablauf des Ganzen sorgen. In diesen Dank schließe ich – last but not least – den Förderverein ein, insbesondere dessen gesamten Vorstand. Im Namen des ZAWiW-Vorstandes wünsche ich Ihnen allen eine interessante und anregende Woche!

Prof. Dr. Reinhardt Rüdell  
Sprecher des ZAWiW-Vorstandes